

## Die MusikerInnen

### 1. Violine:

Minae Chung (KM)  
Gottfried Korber (STF)  
Maria Bucheli  
Laura Valentina Caycedo  
Gerhard Deiss  
Christine Geier  
Melissa Hirzberger  
Delia Petik  
Matej Santi  
Siegfried Schopper

### 2. Violine:

Dominik Hörmandinger (STF)  
Katharina Becker  
Jana Gindl  
Helena Jang  
Melanie Rechau  
Sonja Schober  
Franz Schramböck  
Ella Stauer

### Bratsche:

Norbert Hickl (STF)  
Johann Getele  
Livia Hirzberger  
Elisabeth Rydholm  
Luzia Thaler  
**Cello:**  
Annelies Gaberszig (STF)  
Maria Grigorenco  
Grazyna Milan  
Cornelia Szabó-Knotik  
Martin Ranftler

### Kontrabass:

Matthias Kapfhammer (STF)  
Stefan Herget  
Hermann Prader  
**Trompete:**  
Eva Rüdissler-Bruckböck  
V. Puchhammer-Neumayer

### Schlagzeug:

Fritz Weinwurm

### Flöte:

Anita Lazlo  
Margit Scheuchel

### Oboe:

Johanna Mayr  
Gabrielle Fritsch-Kusatz

### Klarinette:

Rudolf Reisinger  
Johann Kronthaler

### Fagott:

Verena Sommer  
Elisabeth Kaiser

### Horn:

Martin Reiter  
Inge Kuhn  
Florian Sepper  
Sebastian Bürger

### Pauke:

Franz Schubert



CDs unserer Konzerte  
im vergangenen Jahr  
können Sie an der  
Kassa um € 5.-  
erwerben oder  
bestellen.

### Vorschau

## SOMMERKONZERT

15./17. Juni – Krypta

Felix Mendelssohn, Violinkonzert in e-Moll - Solist: Elias Kim  
Franz Schubert, Symphonie Nr. 3 in D-Dur

Orchesterverein Concentus21 ZVR 711290521 [www.concentus21.at](http://www.concentus21.at) Mail: [info@concentus21.at](mailto:info@concentus21.at)  
Text: Cornelia Szabó-Knotik Layout/Grafik: Johann Getele

**concentus<sup>21</sup>**

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
**Ouvertüre zu „Entführung aus dem Serail“**

**Mauro Giuliani**  
**Gitarrenkonzert Nr. 1 in A-Dur op. 30**  
**Solist: Damien Lancelle**

**Friedrich Witt**  
**Symphonie Nr. 6 in a-Moll „Alla Turca“**  
**Dirigent: Herbert Krenn**

**Freitag, 16. März 2018, 19:30 Uhr**  
**Sonntag, 18. März 2018, 17 Uhr**  
**Krypta der Canisiuskirche**  
**Eingang: 1090 Wien**  
**Pulverturmstraße 11**

**Basis. Kultur. Wien**

Orchesterverein Concentus21  
ZVR. 711290521  
Email: [info@concentus21.at](mailto:info@concentus21.at)

**WIEN KULTUR**

## Das Orchester

### Concentus21 (gegr. 2004)

ist ein traditionelles Wiener Amateurorchester für alle, die Freude am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten haben. Das Repertoire reicht von Klassik und Romantik bis zu wienerischer Unterhaltungsmusik, wobei auch so manches außergewöhnliche Werk zu entdecken ist. Große, konzertante Opernaufführungen und Konzerte mit bedeutenden Solisten sind herausfordernde, aber intensive Erlebnisse. Der künstlerische Leiter Herbert Krenn, steht für die Wiener Tradition" des Musikmachens, die er auch im 21. Jahrhundert weitergeben möchte.



## Der Solist



**Damien Lancelle** kam 1985 in Nordfrankreich als Sohn musikbegeisterter Eltern zur Welt. Als Fünfjähriger begann er in Australien mit dem Geigenspiel und bildete gemeinsam mit seinen drei Schwestern ein Streichquartett, das mehrmals in Sydney auftrat. Zurück in Frankreich begann er zwölfjährig Gitarre zu spielen. Zwei Jahre später wurde er in die Klasse von Christian Chanel am Conservatoire National de Région de Versailles aufgenommen, wo er 2003 mit

Auszeichnung graduierte und im selben Jahr sein Abitur machte. Anschließend setzte er sein Studium beim französischen Gitarre - Virtuosen Judicael Perroy fort.

Seit Oktober 2006 studiert er bei Brigitte Zaczek an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo er im März 2011 die 2. Diplomprüfung (Konzertfach) mit einstimmiger Auszeichnung ablegte. Im Mai 2011 erreichte er im «Solisten-Auswahl-vorspiel» des Instituts für Streich- und andere Saiteninstrumente der Wiener Musikuniversität den ersten Platz.

In internationalen Wettbewerben hat er sich mit mehreren Preisen ausgezeichnet, unter anderen:

1. Preis „ciudad de Coria“ Wettbewerb in Spanien (2010)
1. Preis Heinsberger Wettbewerb in Deutschland (2013)
3. Preis Gitarre Forum Wien (2010)
3. Preis Guitar Foundation of America concert artists competition (2011).

Neben seiner klassischen Solistenlaufbahn widmet sich Damien Lancelle auch begeistert der Kammermusik. Mit seinem Ensemble „Spirituosi“ (Sopran, Querflöte, Cello, zwei Gitarren), liegt der Schwerpunkt auf lateinamerikanischer Volksmusik.

## Alla Turca – nicht nur als Rondo

Schon seit dem 16. Jahrhundert interessierte man sich in Europa unter der Bezeichnung „Türkenmode“ (turquerie) für die Kultur des „exotischen Anderen“ – oder was man dafür hielt. Insgesamt standen dabei Fantasien vom Luxus des Orients im Zentrum, weil die Türkei Gewürze und Duftessenzen, Kaffee und Tee lieferte. Auch in Österreich, das seit dem 16. Jahrhundert gegen das türkische Heer in eine Serie von Kriegen verwickelt war (Belagerungen von Wien 1529 und 1683), begann man Ende des 18. Jahrhunderts ein freundschaftliches Verhältnis zu den Osmanen aufzubauen. Und die (türkische) Militärmusik, die bei Paraden und Angriffen erklungen war, wurde nach überstandener realer Gefahr gern in der klassischen Kunstmusik als wirkungsvoller stilistischer Kontrast eingesetzt: Triangeln, Trommeln, Becken samt Piccoloflöten ergaben ungewohnte Orchesterklänge, zündende Rhythmen erhöhten einen Effekt, der im Frühlingskonzert 2018 nachvollzogen werden kann – getreu der Repertoire-Linie des Concentus21 bringt das Programm neben üblicher Weise damit in Zusammenhang gebrachten „alla turca“-Klängen auch kaum oder selten Gehörtes..

Den Anfang macht ein heute überaus bekanntes Stück, das für Viele der Inbegriff dieser so genannte „Janitscharenmusik“ geworden ist: **Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)** schrieb seine Oper „*Die Entführung aus dem Serail*“ 1792 als Auftragswerk für Kaiser Josef II. für ein so genanntes Nationalsingspiel, also für ein Stück populären Musiktheaters mit gesprochenen Dialogen. Er wählte dafür bekanntlich einen Stoff, der den stereotypen Gegensatz zivilisierter Europäer versus komisch-böser Türke (Osmin) durch einen aufgeklärt-edlen Herrscher (Bassa Selim) aufbricht und gleichzeitig reiche Gelegenheit für mitreißende „Türkenmusik“ bietet. Die Ouvertüre zitiert im langsamen Mittelteil zusätzlich den Anfang von Belmontes Auftritt: „*Hier soll ich Dich nun sehen; Konstanze!*“ und macht so die Hauptbestandteile der Opernhandlung hörbar.

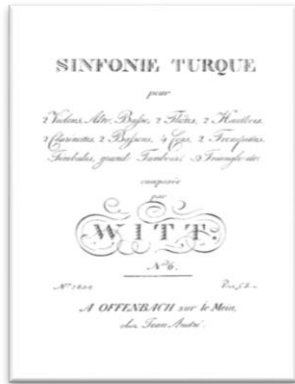


**Mauro Giuliani (1781-1829)** wurde ab 1806 zum Inbegriff für alles, was die Gitarre betraf und zu einer prägenden, gut vernetzten Figur des Wiener Musiklebens: Er konzertierte häufig mit dem Pianisten und Komponisten Johann Nepomuk Hummel und dem Violinvirtuosen Josef Mayseder und hatte Kontakt zu den führenden Persönlichkeiten Wiens (u.a. Ludwig van Beethoven sowie mit Gioacchino Rossini). Und er war Mitglied einer literarischen Tischrunde, die sich in einem von ihr Ludlamshöhle genannten Lokal traf, entsprechende Aufnahmezeremonien hatte und eigene Vereinsnamen verlieh (Giuliani angeblich: Vitac Umo Capodastro). Während seines Wiener Aufenthalts schrieb er über 100 Werke, die den Kern des zeitgenössischen Gitarre-Repertoires bilden.

StammhörerInnen unserer Konzerte erinnern sich vielleicht an die Aufführung seines (dritten) Gitarrenkonzertes in F-Dur op. 70 im Juni 2014. Diesmal spielt derselbe Solist Giulianis erste Komposition dieses Genres: Der Druck der Orchesterfassung des Grand Concert pour la Guitare op. 30 ist Eugène de Beauharnais (1781-1824) gewidmet, ab 1805 unter seinem Stiefvater Napoleon I. Vizekönig von Italien. Napoleons zweite Frau Marie Luise ernannte ihn 1814 zum Kammervirtuosen (die einzige Verbindung zu unserem Motto liegt im Jahr 1792, in dem Österreich einen Friedensvertrag mit dem osmanischen Reich unterzeichnete und gleichzeitig die Napoleonischen Kriege begonnen haben).

Einem Zeitungsbericht nach hat Giuliani das Werk am 3. April 1808 in einer Akademie „mit verdientem Beyfall“ aufgeführt – wobei der Rezensent den Gegensatz von Gitarre und vollem Orchester als sensationell hervorhebt, obwohl er sie grundsätzlich für ein Begleitinstrument hält. Tatsächlich ist das ganze Stück von einer guten Balance zwischen Orchester und Solo-Instrument gekennzeichnet, die beträchtliches kompositorisches Können verrät. Gleich der erste Satz zeigt die volle Virtuosität der vom Komponisten entwickelten Spieltechniken und setzt mit rasanten Läufen und Doppelgriffen in Erstaunen.

Der langsame Satz steht im wiegenden Rhythmus eines so genannten Siciliano, der gut zu seinem lyrischen, sanglichen Ausdruck passt, der gleich zu Beginn durch das in Moll stehende Thema des Orchesters eingeführt wird. Im Lauf des Satzes überwiegt dann ein zweites, in Dur gehaltenes Thema, das ihn auch abschließt. Die anschließende Polonaise ist der Bezeichnung entsprechend ein schwungvoller Tanzsatz, der wiederum die virtuose Spielfreude des konzertierenden Solisten zur Geltung herausstellt.



**Friedrich Witt** (1770-1836) kam auf einer Tournee mit seinem Orchesterkollegen, dem Klarinettenisten Joseph Bähr (1770-1819), auch nach Wien und gab dort mit ziemlichem Erfolg zwei Konzerte im Augarten, wo sich auch sein musikalisches Vorbild Joseph Haydn unter den Zuhörern befand. Die *Sinfonie turque a-Moll* wurde 1809 gedruckt und ist die sechste von insgesamt neun gedruckten und seinerzeit beliebt gewesenen Symphonien Witts.

Eine ausführliche Werkbeschreibung auf Basis dieser Ausgabe durch E. Th. A. Hoffmann in der Allgemeinen musikalischen Zeitung markiert übrigens den Beginn von dessen Tätigkeit als Rezensent: Gleich zu Beginn merkt er kritisch an, dass „...die grosse Trommel und das Geklingel von Tamburin, Triangel und Becken“ *zuerst ins Theater und nun immer öfter in den Konzertsaal gekommen seien, dieser aber selten groß genug und ein Orchester stark genug wären, das erträglich zu machen, „was bey uns nun einmal türkische Musik heisst, wiewol das Original dieser Kopie fehlt...“*. Witts Symphonie folge nun dieser Mode und liefere als „verständiger Komponist“ dabei durchaus ein hörenswertes Stück, das – trotz der vier Hörner, die es „für kleinere Orchester unbrauchbar“ machten – jedem Orchester zu empfehlen wäre. Auch fast 200 Jahre später kann man dieser Einschätzung folgen. Dem klassischen Formtyp entsprechend beginnt der ausführliche erste Satz mit einer langsamen Einleitung und der vierte Satz endet in triumphalem Dur. Das Spektakel rhythmisch mitreißender, „türkischer“ Schlagwerk- und Blechbläserklänge in den beiden Ecksätzen wird durch einen besonders lieblichen, romantisch-schönen langsamen zweiten Satz ausbalanciert.

## PROGRAMM:

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Ouvertüre zu „Entführung aus dem Serail“

\*

**Mauro Giuliani**  
Gitarrenkonzert Nr. 1 in A-Dur op. 30  
Allegro maestoso  
Sicilano  
Polonesa

**Solist: Damien Lancelle**

\*

**Friedrich Witt**  
Symphonie in a-Moll „Alla Turca“  
Adagio / Allegro molto  
Adagio  
Minuetto Allegretto  
Finale Allegro

\*

**Orchesterverein Concentus21**

**Dirigent: Herbert Krenn**